

# Sinnenzauber in Nuancenvielfalt

## Wendland-Sinfonie-Orchester überraschte beim Neujahrskonzert mit neuer Qualität

Von Barbara Kaiser

**Bad Bevensen.** Es war ein Abend der großen Sinfonik, an dem es nach mehr als zwei Stunden einen nicht enden wollenen Beifall für das Wendland-Sinfonie-Orchester, auch und vor allem jedoch für die Frau am Pult, Marion Leleu, gab. Diese kleine Person - und was für eine ungeheuerliche Kraft!

Das Neujahrskonzert ist schöne Tradition in der Kurstadt, das Gastspiel des Klangkörpers, der eigentlich ein Laienorchester in Selbstverwaltung ist, ebenfalls. Unter der Stabführung der jungen Französin (seit 2005) hat das Ensemble hörbar einen großen musikalischen Schritt nach vorn gemacht, wovon sich das Publikum am Freitag im Kurhaussaal überzeugen konnte.

Schon mit der Ouvertüre zu Webers „Freischütz“ als Auftakt bewiesen die Musiker ein ausgesprochen farbenreiches und in einer klug dosierten Weise kraftvolles Spiel. Wolfsschlucht-Grusel plus romantisch-bombastischer Klangzauber in Moll, ehe sich das Ganze nach Dur wendet. Wohl kaum eine Opern-Ouvertüre erzählt die



Marion Leleu, die kleine Französin am Pult, hier begrüßt vom Kulturvereinsvorsitzenden Wolfgang Blohm, bereitete dem Orchester, sich und dem Publikum einen ausgesprochen niveaувollen Konzertabend.

Foto: Kaiser

Handlung auf solch beeindruckende Weise vorab. Marion Leleu erwies mit Präzision und

Klarheit den Noten einen guten Dienst. Danach das Konzert für Tuba und Orchester des Englän-

ders Ralph Vaughan Williams. Das ungewöhnliche Soloinstrument, das man normalerweise

nur als vibrierenden Rhythmusgeber kennt, erwies sich als wandlungsfähiger melodischer Schelm; mal als tumber trauriger Troll, mal als hüpfende zart lockende Elfe. Der 28-jährige Solist aus Schweden, Anders Swane Lund, ließ seine Zuhörer das Unbekannte als Bereicherung erleben und genießen, inszenierte seinen Part ideenreich, fantasievoll und technisch brillant.

Nach der Pause Tschaikowskys 4. Sinfonie, die Schicksals-sinfonie des großen Russen. Die Dirigentin behielt absolut die Übersicht in diesen auch physisch alles abverlangenden 45 Minuten! Sie forderte Energie und Einsatz von ihren Akteuren, die ihr, so geführt, mit einem Sinnenzauber der unendlichen Nuancenvielfalt folgten. Triumphale Bläser, Streicher mit einem nahezu magischen Sog, schöne Soli - hitzige Leidenschaft und flirrende Erregung. Ein wunderhübsch durchdeklinierter 3. Satz im Pizzicato, das Kabinettstück feiner Instrumentationskunst des Komponisten. Mit brachialem Optimismus endet das Werk. Seine Interpretation und Darbietung waren, wie der gesamte Abend, ein Erlebnis!